

Bodenseelandschaft Birnav – Maurach – Seefeldcn Kulturlandschaft von europäischem Rang?

Die Wallfahrtskirche Birnav zählt weit über den Bodenseeraum hinaus zu den bedeutenden Schöpfungen barocker Kirchenbaukunst. Zusammen mit Schloss Maurach und den benachbarten Salemer Klosterhöfen, der mit Bedacht ausgewählten Topografie ihres Standorts, dem Seeufer, den Weinbergen, den Streuobstwiesen und Grünbeständen mit dem darin eingebetteten alten Kirchweiler Seefeldcn, hat sich im Laufe der vergangenen Jahrhunderte eine kulturlandschaftliche Situation herausgebildet, die mit ihrer Unverwechselbarkeit und Einmaligkeit zum Synonym für Bodenseelandschaft geworden ist.

Felicitas Buch / Volker Caesar / Michael Ruhland



Der nachhaltige Eindruck, den diese Landschaft am See bereits bei den Betrachtern im 19. Jahrhundert hinterlassen hat, wird u.a. in den beiden zeitgenössischen Ansichten von Johann Sebastian Dirr und Conrad Corradi besonders deutlich. Dirr, ein Vedutenmaler aus Überlingen, hat in sei-

ner 1809 entstandenen Gouache von einem erhöhten Blickpunkt den Überlinger See nach Nordwesten vollständig eingefangen und lässt in Bildmitte Birnav, Maurach und Seefeldcn idyllisch mit der Weite des Sees und seinen bewegten Ufern korrespondieren. Der 1850 entstandene

1 *Der Überlinger See mit Seefeldcn, Maurach und der Birnav. Gouache von Johann Sebastian Dirr, 1809.*



Stahlstich von J. Poppel nach der Zeichnung von Conrad Corradi zeigt die Landschaft um die Birnau in entgegengesetzter Blickrichtung. Vom Ufer beim Unteren Fischerhaus betrachtet, dominiert die Birnau in ihrer erhöhten Lage über Schloss Maurach und den Weinhängen, während sich im Hintergrund Seefelden im See spiegeln.

Auch heute noch können wir diese eindrucksvollen Landschaftsbilder um die Birnau vielfältig auf uns wirken lassen – und das nicht nur von wenigen, übrig gebliebenen Standorten aus. Am besten gelingt dies bei einer Schiffsreise vom See her, oder als Wanderer, der dem alten Uferweg oder dem Seefelder Kirchweg folgt und dabei den langsamen Wechsel der Landschaftskulisse um die Wallfahrtskirche in sich aufnehmen kann.

Zweifellos haben sich jedoch seit Dirr und Corradi auch einige wesentliche Veränderungen im Landschaftsbild eingestellt, die uns heute gewohnt erscheinen mögen, dennoch als negative Eingriffe bewertet werden müssen:

– Der Bau der Bodenseegürtelbahn von Friedrichshafen nach Überlingen kam zwar ohne Überformung der Topografie aus, bildet jedoch trotz eingleisiger Führung eine deutliche, technische Zäsur und Sperre.

– Der Neubau der Bundesstraße 31 hat das Mauracher Seeufer zwar völlig beruhigt und dem Schloss die unerträgliche Last der Durchfahrt genommen, mit der neuen Trassenführung jedoch eine extrem belastete und daher kaum überwindbare „Lärmachse“ zwischen die Birnau und den Oberhof gelegt, der allenfalls zugute gehalten werden kann, dass sie behutsam in die vorhandene Topografie eingefügt ist.

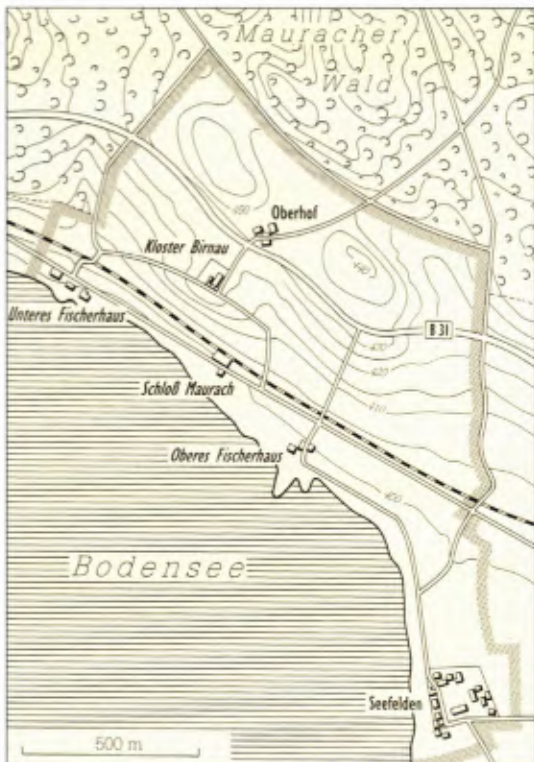
– Die hohen Besucherzahlen der Birnau ließen dort, wo einst ein barocker Klostergarten angelegt werden sollte, einen Großparkplatz mit Kiosk entstehen, der in den Sommermonaten oft die Fahrzeugmasse nicht fassen kann.

Neben diesen augenfälligsten Eingriffen in die Birnauer Landschaft machen sich auch die unterschiedlichen baulichen Ergänzungen zurückliegender Jahrzehnte oder die Umwandlung von Obstwiesen und Grünflächen in Camping- oder Parkplätze im weiteren Umfeld der Wallfahrtskirche negativ bemerkbar: Die Einmaligkeit und hohe Attraktivität dieser alten Kulturlandschaft besitzt eine ungeahnte „Sogwirkung“, die zugleich ihre ärgste Bedrohung darstellt!

Durch Verkauf und Umnutzung einzelner Kulturdenkmale wie auch sonstiger Bauten und Freiflächen in diesem empfindlichen Landschafts-

2 Die Wallfahrtskirche Birnau. Kolorierter Stahlstich von Johann Poppel, nach Conrad Corradi, 1850.





raum verstärkte sich in den letzten Jahren der von Tourismus und Gastronomie ausgehende Nutzungsdruck, dem angesichts seiner bedrohlichen Zunahme nicht nur aus Sicht der Denkmalpflege begegnet werden muss. Natur- und Landschafts-schutz, Raumordnung und Regionalplanung und nicht zuletzt die Interessen der Gemeinde Uhl-dingen-Mühlhofen sind hier gleichermaßen be-troffen. Um das gesamte Bedrohungspotenzial für die Birnauer Kulturlandschaft ermessen zu können, sei nachfolgende Auflistung erlaubt. Nutzungsänderungen ziehen Um- und Ergänzungs-bauten nach sich; gastronomische Nut-zungen fordern Terrassenbewirtschaftung auf befestigten Freiflächen mit großzügigen Sonnen-schutzeinrichtungen; befestigte Parkplätze oder gar Garagendecks werden geplant und umfas-sen Überformungen der Topografie; Zufahrten, Wege und sonstige Freiflächen werden befestigt; Grundstücke werden eingezäunt und abge-grenzt; Kinderspielgeräte, Fahrradabstellplätze, Fahnenmasten oder Müllsammelbehälter sollen Nutzungsprogramme ergänzen; Werbeanlagen,

3 Karte der Klosterherr-schaft Salem um 1765.

4 Uhdlingen-Mühlhofen, Karte der geplanten „Gesamtanlage Birnau-Maurach-Seefeldern“.



5 Blick auf die Wallfahrtskirche Birnau und Schloss Maurach.

Hinweis- und Verkehrsschilder sollen Besucher ansprechen; Straßen- und Wegebeleuchtungen wie auch die Anstrahlung von Fassaden werden gewünscht; Verkaufsstände für regionale Erzeugnisse und Souvenirs ziehen als „Untermieter“ ein; Camping- und Zeltplätze fordern eine kontinuierliche Anhebung ihres technischen Standards und werden baulich verfestigt; sommerliche Sonder- und Musikveranstaltungen erhöhen Besucherzahlen um ein Vielfaches.

Kulturlandschaft Birnau – Teil der Salemer Klosterlandschaft

Deshalb war zu prüfen, ob die bestehenden Regelungen des Denkmalschutzes verbessert werden können, um so das Spektrum von Instrumenten zu erweitern, das geeignet ist, die geschilderte Entwicklung in verträglichere Bahnen zu lenken.

Diese Prüfung muss bei der Tatsache beginnen, dass die Kulturlandschaft um die Birnau Teil eines größeren Ganzen, d.h. des ehemaligen geschlossenen Herrschaftsgebietes ist, das die Zisterzienserabtei Salem dank umfangreicher Schenkungen und konsequenter Erwerbspolitik im Linzgau geschaffen hat. Neben den beiden Polen der Klosteranlage selbst im Tal der Aach und der Wallfahrtskirche Birnau auf einer Anhöhe über dem Überlinger See bezeugen zahlreich überlieferte Bauten und das System der Landnutzung und -bewirtschaftung das Wirken der Abtei als geistliche Institution und als Herrschafts- und Wirtschaftsfaktor von überregionaler Bedeutung. Dazu gehören die Grangien, markante, gemäß den zisterziensischen Ordensregeln vom Kloster selbst bewirtschaftete Hofanlagen in einsamer Lage – Maurach, Schwandorf, Forst, Mendlishausen u.a. –, wirtschaftliche Funktionsbauten wie Mühlen, Torkelgebäude oder Forst-

häuser, und die Dörfer im Herrschaftsgebiet, von denen Bermatingen und der Weiler Seefeld durch die Dichte ihrer historischen Überlieferung die bekanntesten sind. Dazu gehören weiterhin Weinberge, die zu den wertvollsten Lagen im Bodenseeraum zählen, und schließlich die in großer Zahl erhaltenen, künstlich angelegten Fischteiche. Letztere umso mehr, als kein anderes Zisterzienserklöster gerade diesen, mit dem klösterlichen Leben und seinen Speisevorschriften zusammenhängenden Wesenszug so vollständig und unberührt bewahrt hat wie Salem. Von dem alle Elemente erschließenden Wegenetz sei der vollständig erhaltene „Prälatenweg“ erwähnt, der durch eine seit Jahrhunderten kaum veränderte Landschaft führt und das Kloster mit den Besitzungen am See verband.

So schuf Salem bis zum Ende des Alten Reiches aus natürlichen und baulichen Elementen eine Zisterzienserlandschaft von außerordentlichem Reiz, die zu den schönsten und historisch bedeutendsten Kulturlandschaftseinheiten im Bodenseegebiet gehört. Zahlreiche ihrer Bestandteile stehen schon heute unter Denkmalschutz, so mit Ausnahme von Seefeld alle oben genannten Baulichkeiten und Flächen. Dieser Schutz von Einzelelementen wird dem erhaltenswerten Kulturlandschaftsbild als Ergebnis der raumordnenden und landschaftsformenden Aktivitäten der Salemer Mönche jedoch nicht gerecht. Die Frage, inwieweit und mit welchen Instrumenten des Denkmalschutzes welche Teile des Territoriums der ehemaligen Reichsabtei schützenswert sind, kann letztlich aber erst im Zuge der „Denkmaltopografie für Baden-Württemberg“ geklärt werden, die sich zur Zeit noch in der Vorbereitungsphase befindet.

Als einer der ersten Schritte in Richtung auf eine Denkmaltopografie lässt sich der Kernbereich des ehemaligen Salemer Klosterbesitzes am Überlinger See rund um die als Landmarke weithin sichtbare Wallfahrtskirche Birnau als Gesamtanlage ausweisen. Diese Ausweisung hätte deutliche Vorteile gegenüber dem bisherigen Schutz für Einzeldenkmale. Die meisten von ihnen sind Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung, deren umgebende Flächen ebenfalls denkmalschutzrechtlichen Regelungen unterliegen, dem sog. Umgebungsschutz. Dieser Umgebungsschutz gilt aber lediglich der Wirkung des Kulturdenkmals in seiner Umgebung bzw. den optischen Bezügen zwischen Kulturdenkmal und Umgebung. Er misst der Umgebung keinen eigenen Denkmalwert bei.

Dagegen ist der Schutzgegenstand einer Gesamtanlage die Gesamterscheinung einer Mehrheit unbeweglicher Sachen, zu denen auch die schutzwürdigen natürlichen Elemente gehören,

wie z.B. die historische Weinberglage „Birnauer Kirchhalde“. Dieser Gesamterscheinung, dem schützenswerten Bild, kommt über die Schutzwürdigkeit der einzelnen Elemente hinaus ein übergreifender Denkmalwert zu.

Dass die historische Kulturlandschaft mit ihren baulichen und natürlichen Elementen in ihrer Eigenschaft als Denkmallandschaft geschützt werden kann, ist einer der Vorzüge der Gesamtanlage gegenüber dem schon heute bestehenden Umgebungsschutz. Ein weiterer besteht darin, dass die Gesamtanlage parzellenscharf abgegrenzt und, obwohl dies gesetzlich nicht gefordert ist, in ihrer Schutzwürdigkeit eingehend begründet wird. Dies kann behördliche Entscheidungen über beantragte Vorhaben ganz wesentlich erleichtern und beschleunigen.

Zisterziensische Wirtschaftsform und ihre Bauten

In der „Gesamtanlage Birnau–Maurach–Seefeld“ bilden das Untere Fischerhaus bzw. der Weiler Seefeld die äußeren Ausläufer im Nordwesten bzw. Südosten. Zum Hinterland wird die Gesamtanlage jeweils durch den Waldrand abgegrenzt. Im Osten reicht sie bis zum Seefelder Kirchweg. Untrennbar mit ihrem Bild verbunden ist die Fläche des Überlinger Sees. Es handelt sich um eine Kulturlandschaftseinheit, deren Erscheinungsbild jahrhundertlang durch das Kloster Salem als Grundherr geformt wurde. Die besondere Lage am Nordufer des Überlinger Sees mit dem flachen Mündungsgebiet der Seefelder Aach im Südosten und den sanft ansteigenden, sonnenbegünstigten Hügeln im Nordwesten ermöglichte eine vielfältige wirtschaftliche Nutzung, die von der Fischerei über den Güterverkehr zu Schiff bis zum Obst und Weinbau reichte und sich in

6 Schloss Maurach.



entsprechenden baulichen Anlagen charakteristisch widerspiegelt. All dies hat zur Entstehung jenes Bildes beigetragen, das bereits vor mehr als 200 Jahren jene Züge enthielt, die es bis heute beinahe unverändert prägen.

Dabei fällt besonders ins Gewicht, dass die zisterziensische Wirtschaftsform mit Hilfe von Einzelhöfen im Landschaftsbild noch immer ablesbar ist: markante Hofanlagen, bisher kaum nachträglich verdichtet oder wesentlich vergrößert, liegen deutlich erkennbar inmitten der zugehörigen Felder beziehungsweise an den zur Anlandung von Fischerbooten und Frachtkähnen geeigneten Uferbereichen, je nach ihrem besonderen Wirtschaftszweck. Demgegenüber haben weite Teile des übrigen Seeufers vor allem seit der Entwicklung zum beliebten Erholungsgebiet in den letzten hundert Jahren eine vielfältige Bebauung mit Villen, Landhäusern, Ausflugslokalen und Hotels erhalten, sodass es sich bei dem Gebiet rund um die Birnau um einen der inzwischen ganz besonders selten gewordenen Bereiche handelt, der trotz der auch hier ausgebauten Verkehrswege das Landschaftsbild vor dem Zeitalter von Fremdenverkehr und Industrialisierung überliefert.

Vor allem die weiten landwirtschaftlich genutzten Flächen, sei es für Getreideanbau, Weingärten oder Streuobstwiesen machen den Reiz dieser Landschaft aus und ermöglichen erst die große Wirkung der von ihnen umgebenen Baugruppen. Besonders im 18. Jahrhundert nutzte man diese Lage beim Aus- oder Neubau von Höfen, vor allem aber bei der Platzwahl für die Wallfahrtskirche Birnau geschickt für architektonische Effekte aus. Die Wohnhäuser des 18. Jahrhunderts haben hier in der Regel einen zweigeschossigen Aufriss mit gemauertem Erdgeschoss und Fachwerkstock sowie einem Vollwalmdach als Abschluss: In dieser Grundform unterscheidet sich etwa das Seefeldener Pfarrhaus nicht vom

7 Der Ortsteil Seefeldener von Uhltingen-Mühlhofen, von Südosten. Im Vordergrund das ehemalige Mesnerhaus, 1994.



Oberen und Unteren Fischerhaus oder dem Wohnhaus des Oberhofs. Im Gegensatz dazu steht die weitläufige kreuzförmige Anlage von Schloss Maurach mit ihren hohen Giebeln und Satteldächern sowie die Mansarddachlandschaft der turmgekrönten Wallfahrtskirche mit Prälatur. Die Standorte vor allem der Höfe und des Weilers Seefeldener lassen sich jedoch schon Jahrhunderte früher nachweisen.

Als wichtigster davon muss hier das so genannte Schloss Maurach unterhalb der Wallfahrtskirche genannt werden. Es wurde bereits 1155 als Grangie (klösterlicher Wirtschaftshof) eingerichtet und ist eine der ältesten Besitzungen des ehemaligen Zisterzienserklosters Salem. Dabei ist die außerordentlich günstige Lage des Anwesens direkt am Seeufer ausschlaggebend für seine besonderen Funktionen nicht nur als Wirtschaftshof, sondern vor allem auch als Landungsplatz für den Warenverkehr des Klosters mit anderen Orten und als Sommerresidenz der Äbte gewesen. Angesichts der großen Bedeutung von Salem für die gesamte Bodenseeregion gehört Maurach somit zu den historisch wichtigsten Plätzen am Überlinger See.

Die heutige anspruchsvolle und künstlerisch bedeutende schlossartige Gutsanlage mit Wohnflügel, Kapelle, Ökonomiebauten, Garten und einem Schiffsanlegeplatz entstand nach 1722 im Wesentlichen als Neubau auf Veranlassung des Salemer Abtes Stephan Jung. Die östlich davon gelegene Uferbefestigung mit einer soliden Kaimauer stammt aus der Zeit, als die Markgrafen von Baden den Anlegeplatz zu einem Hafen ausbauten und ist somit ein wichtiges Zeugnis der politischen wie der Wirtschaftsgeschichte dieses Gebiets.

Ebenso eng mit dem Kloster und seiner besonderen Wirtschaftsform verbunden war der Oberhof. Er liegt unmittelbar nördlich der Wallfahrtskirche und hing bis 1717 direkt mit Maurach zusammen. Die heutige Anlage stammt ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert, ist aber nicht schlossartig ausgebaut, sondern verkörpert das repräsentative landwirtschaftliche Anwesen jener Zeit, dominiert von einem Wohnhaus auf rechteckigem Grundriss und mit mächtigem Walmdach. Auch die lang gestreckte Ökonomie hat ein Vollwalmdach. Der Hof steht frei inmitten der zugehörigen Felder, die nach Norden und Nordosten vom Waldsaum begrenzt werden. Diese beiden Wirtschaftshöfe liegen zusammen mit der Wallfahrtskirche an einem bis heute weitgehend unveränderten Weg, der die Besitzungen am See mit dem Kloster Salem über sieben Kilometer verbindet und als „Prälatenweg“ bekannt ist.

Einen anderen Salemer Wirtschaftszweig, der mit dem klösterlichen Leben, hier besonders mit sei-



nen Speisevorschriften zusammenhängt, dokumentieren das Untere und das Obere Fischerhaus, deren Namen bereits auf den Fischreichtum des Bodensees und seine wirtschaftliche Nutzung durch das Kloster hinweisen. Beide Gebäude sind lang gestreckte Rechteckbauten mit massivem Erdgeschoss, Fachwerkobergeschoss mit Zierformen im Brüstungsbereich und Vollwalmdach. Mit dieser Gestaltung unterscheiden sie sich nicht von Bauernhäusern des 18. Jahrhunderts, etwa dem Wohnhaus am Oberhof.

Anders, aber ebenfalls durch ihre wirtschaftliche Nutzung geprägt, die Landschaft um Seefeld. Auch dieser Weiler war schon seit 1150 im Besitz des Klosters Salem. Es handelt sich um einen der wenigen Orte im Bodenseekreis, die ihren dörflichen Charakter noch ganz erhalten haben. Hier spielte der Fischfang eine wichtige Rolle. Daneben prägen ausgedehnte Streuobstwiesen das Landschaftsbild im Mündungsgebiet der Seefelder Aach. Im Weiler hat sich seit der Klosterzeit die Bebauung kaum geändert. Nach wie vor beherrscht die Kirche mit ihrem markanten mittelalterlichen Turm den sie umgebenden lockeren Kranz von Fachwerkhäusern unter großen Walm- und Satteldächern.

Als architektonisches Zentrum für die Gesamtanlage wirkt jedoch die Wallfahrtskirche (Neu) Birnau. Sie setzt in geistlicher Hinsicht das Erbe einer alten Pilgerstätte auf Überlinger Gebiet in der Nähe von Nußdorf fort. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts wählte man für den Neubau einen anderen Standort inmitten des Klosterbesitzes am See, der einerseits die Gewähr dafür bot, von Rechtsstreitigkeiten mit Anrainern unbelastet zu sein, und der es andererseits ermöglichte, die oben geschilderten topografischen und

kulturlandschaftlichen Besonderheiten dieses Gebiets wirkungsvoll in die architektonische Gestaltung einfließen zu lassen. Die kleine, terrassenartige Ebene zwischen dem Hügel nördlich von Maurach und dem hoch gelegenen Oberhof bot sich als Bauplatz an, da eine Kirche von hier aus demonstrativ in die Ferne wirken und gerade für Wallfahrer schon von weitem erkennbar sein würde. Darüber hinaus war es möglich, von hier aus die Bodenseelandschaft mit dem Ausblick in die Alpen besonders zu genießen. Dass der Kirche ein schlossartiger Wohnflügel integriert wurde, hat nicht zuletzt mit diesem Aspekt zu tun. Im Übrigen handelt es sich hier um ein weit überregional bedeutendes Kulturdenkmal, das zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten des Bodenseeraums zählt. Neben der hervorragenden Leistung des Architekten sowie der dort beschäftigten Maler und Bildhauer ist es vor allem der Zusammenklang mit der umgebenden Kulturlandschaft, der diesen hohen Rang begründet.

Erstabdruck des Aufsatzes in: Bernd Mathias Kremer (Hrsg.), *Barockjuwel am Bodensee. 250 Jahre Wallfahrtskirche Birnau*. Josef Fink Verlag, Lindenberg 2000, S. 393–403. Mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers.

Dr. Felicitas Buch

Dipl.-Ing. Volker Caesar

Dr. Michael Ruhland

LDA · Bau und Kunstdenkmalpflege

Referat Inventarisierung und Dokumentation

Gartenstraße 79

72074 Tübingen